



# FAMILIEN FÜR FAMILIEN

## Familienkompetenzen als integrationsfördernder Ansatz im Kontext Flucht

5. Europäischer Fachkongress für Familienforschung

Beitrag von Susanne Binder

10. November 2017

# Integrationsprojekt „Familien für Familien“

- Buddy-System zwischen österreichischen Familien und Familien, die mit rezenten Fluchtbewegungen nach Österreich gekommen sind
- **Initiiert und durchgeführt vom Katholischen Familienverband Österreich von Sommer 2016 bis Sommer 2017 mit Förderung vom BMFJ und der Stadt Wien**
- Ziele
  - Zeit miteinander verbringen
  - Familienkompetenzen „nutzen“



# Exkurs zu Begrifflichkeiten

- „Flüchtlingsfamilie“ – Gefahr der Stigmatisierung
- Dreiersetting „Partnerfamilie“ und „Patenfamilie“
- nur syrische Familien – eigentlich (k)ein Zufall
- „österreichische“ Familien
  - viele bikulturelle Settings und Migrationserfahrung und Mehrsprachigkeit

# Zahlen - Überblick:

- 23 „österreichische“ Familien
- 12 syrische Familien
- insgesamt 147 Projektteilnehmende
- 6 Infoabende und 3 Workshops (Themenbereiche: Syrien, syrische Gesellschaft, Traumatisierungen)
- Büchereiführungen, Punschtrinken, Sommerfest
- viele neue Freundschaften

# Evaluierende Forschung:

- 7 Interviews mit „österreichischen“ Familien von Jänner bis April 2017
  - 1x ganze Familie, 6x mit Müttern (teilweise mit kleinen Kindern)
- 3 Interviews mit syrischen Familien von April bis Mai 2017
  - 2x mit Vätern, 1x ganze Familie
- 1 ExpertInnen-Interview mit interface (Martina Schober)
- Teilnahme an
  - einem Vorbereitungstreffen
  - Punschtrinken im Dezember 2016
  - Abschluss-Sommerfest im Juli 2017
- Inhaltliche Analyse der Interviews und Beobachtungen

# Rahmenbedingungen

- **Deutschkenntnisse** seitens der geflüchteten Familie Voraussetzung
- Interesse und Offenheit dafür, eine neue Familie kennenzulernen
  
- **positiver Asylbescheid als Voraussetzung**
  - dadurch Klientel von interface
  - dauerhafter Beziehungsaufbau möglich
  
- **Matching**
  - Alter der Kinder / Familiensetting
  - Nähe des Wohnortes
  - ... auch ähnliche Interessensbereiche

# Initiative und Ausgangspunkte

- Wie können sich Familien in Integrationsaufgaben einbringen?
- Wie können „Familienkompetenzen“ für Integrationsarbeit genutzt werden?
- gewisse Kompetenzen als selbstverständlich wahrgenommen, wenig bewusst gesehen oder reflektiert
  - z.B. Begleitung durch Kindergarten und Schule, Beziehungen leben und pflegen, Kinderalltag bewältigen, Fremdbestimmung aushalten lernen, Freizeitgestaltung alters- und interessensadäquat, viele Interessen aller Familienmitglieder kennen und unter einen Hut bringen, Zeitmanagement, Organisationsvermögen, uvm

# Konkrete Kompetenzbereiche

- „wir haben dieselben Themen!“ – Kinder unterschiedlichen Alters
- Schwangerschaft und Babyzeit
  - „Ich habe eine Frage wegen Spital, ich bin schwanger und ich habe viele Fragen – ich frage E. und sie schickt mir z.B. im Internet eine Webseite.“ (Interview 11, Mai 2017)
  - „Sie hatte ein Problem mit dem Baby, dann haben wir nachgeschaut... ich hatte das Gefühl, sie hatte nicht die richtige Erklärung von den Ärzten. (...) Das hat ihr Panik gemacht, nicht zu verstehen, was da los war. Das Baby war im Krankenhaus und sie durften da nicht bleiben, weil sie halt das Geld nicht hatten. Und dann bin ich am Samstag Nachmittag zu ihr hin, und das tat ihr richtig gut, dass einfach jemand da war. Das ist auch heute noch meine Aufgabe.“ (Interview 3, Februar 2017)
- Kinderspiele – Annäherung sehr schnell, unkompliziert, gemeinsame Interessen finden, meist ohne sprachliche Barrieren
  - „Ich habs mir am Anfang ein bisschen schlechter sogar vorgestellt, ja, schwieriger, und dass jetzt nicht gleich sofort nach ein paar Tagen eine Freundschaft wächst. Ich hab gedacht, das kann jetzt ein paar Monate dauern. Und es waren ein paar Tage!“ (Interview 7, März 2017)
- Freizeitgestaltung



# Reflexion über Kompetenzen

- durch die interkulturelle Begegnung werden manche Familienkompetenzen erst bewusst und sichtbar gemacht
- gemeinsam in der Familie besprochen
- Interkulturelle Reflexionen
  - Vergleich der familiären Rollenbilder
  - eigene Situation und eigene Haltung wird dadurch reflektiert und im Familienverband thematisiert
- Kompetenz von Kindern
  - Kinder spielen unkompliziert miteinander
  - rasche Entwicklung von Freundschaften
- Wert von interkulturellen Begegnungen und Freundschaften als Grundstein für Leben in vielfältiger Gesellschaft erachtet

# Voneinander Lernen - Austausch

- im persönlichen Umgang zwischen den Familien lernen die Partnerfamilien voneinander auf allen Ebenen
- im Zentrum stehen Kennenlernen, Freundschaft und Austausch über familienrelevante Themen
- das familiäre Setting und der Fokus auf „Freizeitgestaltung“ jenseits von Hilfestellung/Beratung erlaubt eine **Begegnung auf Augenhöhe**
- Hilfestellung in einem gleichwertigen Sinne
  - „wie **Freunde** einander helfen“
  - ohne hierarchisches Gefälle



# Zitate – „wie Freunde“

- „Weil das ist so richtig angenehm, weil sie stellt dann so Familien-Themen-Fragen, also die man mit Freunden bespricht. Ihre Tochter geht in die 3. Klasse VS, (...) da war sie total unsicher, wie sie das tun soll, weil sie fragt jetzt immer nach, wie die Babies in den Bauch kommen, und wie sie ihr das erklären soll! (...) Ich war total gerührt, weil ich mir gedacht hab: Genau deshalb machen wir das ja, damit sie halt auch hier mit Freunden reden kann!“ (Interview 5, Februar 2017)
- „Die Mutter wurde jetzt auch operiert (...) und da stellt sie dann auch Fragen, wie sie das tun soll und sie weiß nicht, was sie mit den Kindern machen soll, wenn sie im Spital ist. – Dann rufst du mich an! Ja, dann machen wir das schon irgendwie!“ (Interview 5, Februar 2017)

# Familiensetting vereint

- ähnliche Situationen und Herausforderungen, die in vertrautem Rahmen besprochen werden können
- Einblick auf **beiden Seiten** in die jeweiligen Werthaltungen der anderen
- ... gar nicht so viel Unterschied im Familienleben:
  - „Wir haben Situationen, wo wir uns kaputtlachen, wo wir sehen, da sind keine großen Unterschiede! Sie hat gesagt: Wenn man den R. einkaufen schickt, der macht daraus eine Wissenschaft und da hab ich mich kaputt gelacht, weil das ist bei uns genauso!“ (Interview 4, Februar 2017)
  - „Im Endeffekt ist es eh sehr ähnlich, da ist nicht so ein großer Unterschied, es ist ein total liebevoller Umgang, als Paar und wie sie mit den Kindern agieren. Das ist schon alles sehr ähnlich, das ist nicht vollkommen irritierend, dass ich mir denk: Um Gottes willen, das muss ich irgendwie ansprechen, dass das hier nicht so ist! Sondern im Gegenteil, das ist total liebevoll. Die Kleine ist eine ordentliche Rübe, mit der sind sie gefordert, aber die machen das echt gut, mit ur-viel Geduld und Ruhe und Reden.“ (Interview 5, Februar 2017)

# Fragen rund um islamische Lebenswelten

- Einblick geben in „islamisches Leben“
  - „Ich glaube, manche Familien hier in Österreich denken nicht richtig über islamische Familien. Wir müssen sprechen (...) was bedeutet islamische Familie, was die Familien machen jeden Tag, (...) wie wir leben.“ (Interview 10, April 2017)
- Bedenken bei österreichischen Familien im Vorfeld:
  - „Wir haben uns schon gedacht, ob wir mit dem zurechtkommen werden, (...) wenn die Religion so ein wichtiger Faktor ist. (...) Das ist da überhaupt nicht, also (...) sie halten den Ramadan ein und essen kein Schweinefleisch, (...) aber sie sind jetzt nicht wirklich sehr praktizierende Muslime (...). Weil wir waren mit den Mädchen schwimmen, wir waren Radfahren, das war überhaupt kein Problem. Da waren wir sehr erleichtert.“ (Interview 2, Jänner 2017)
  - „Ich war beim ersten Mal noch aufgeregt, weil ich nicht wusste, wie ist ER jetzt so uns Frauen gegenüber, aber er hat auch die Hand gegeben, also er war wirklich sehr offen.“ (Interview 5, Februar 2017)

# Fragen rund um islamische Lebenswelten

- Reflektieren über Irritationen und Beobachtungen

„Das Handgeben, das ist halt da so ein gewisses Thema, wo wir sagen: wie ist das? Beim ersten Treffen (...) kam er auf uns zu und hat uns allen herzlich die Hand gegeben! Deshalb war es beim 2. Treffen (...) dann halt überraschend, dass SIE halt ganz im Mantel und Kopftuch und Strumpfhose da war, und natürlich niemand mehr die Hand gegeben hat. (...) Jetzt ist für uns die Frage: Wie weit ist das jetzt wirklich etwas, das sie empfinden als zu viel Nähe, was unangenehm ist, oder ob das jetzt was ist, wo sie einfach sagen: Nein, ich halte das so, und so ist es! Wo man sagt, eigentlich gehört es zu unserer Kultur dazu, dass man sich die Hand gibt! (...) Wie geht man damit um? Dass (...) jetzt plötzlich dann eigentlich deren Haltung uns irgendwo in einer Weise aufgedrückt wird. Eigentlich ist es bei UNS so üblich... Wir wollen nicht irgendwelche Intimitäten verletzen oder sowas... aber gut, ja...“ (Interview 7, März 2017)

# Fragen rund um islamische Lebenswelten

- Austausch, Fragen, Offenheit möglich

„Dann fragen wir halt einfach: wie ist das mit dem Kopftuch? (...) Und wie gesagt, ich hab jetzt auch vor, sie zu fragen, wie das mit den Mädchen einmal sein wird, weil das interessiert mich. Also ich hab das Gefühl, dass wir sie alles fragen können, ist überhaupt kein Problem.“ (Interview 2, Jänner 2017)



# Engagement von der ganzen Familie

- Wunsch nach Engagement war vorhanden, auch Kinder wollten helfen
- lässt sich zeitlich gut unterbringen in Familienalltag
- Kinder mit einbezogen
  - „Ich wollte auch, dass die Kinder sehen: Es gibt Krieg, das muss man ihnen ja irgendwann einmal näherbringen, (...) aber wir können da irgendwie helfen, wir können schon was machen.“ (Interview 2, Jänner 2017)
- Vorbildwirkung Kindern gegenüber, auch anderen gegenüber
  - „Ein Teil der Motivation war auch das Bild meiner Kinder ‚vom Flüchtling‘, die sind 7 und 9 und haben immer wieder so in den Alltagsgesprächen Äußerungen gehabt, wo ich mir gedacht hab: Oh Gott! Ein wahnsinnig defizit-orientiertes Bild von armen Flüchtlingen: die haben nichts, können nichts!“ (Interview 6, März 2017)
  - „Weil ich möchte meinen Kindern mal nicht sagen müssen: Zu dem Zeitpunkt war ich nicht da, hab ich nichts gemacht! Also für mich ist das vor allem auch eine wichtige Sache, meinen Kindern sagen zu können (...) was ein menschliches Engagement ist!“ (Interview 3, Februar 2017)



# Engagement von der ganzen Familie

- Kinderfreundschaften besonders wertvoll – Grundlage für interkulturelle Kompetenz der Kinder
  - „Ich denke auch an die Kinder! Die kennen sich jetzt von klein auf und ich hoffe, dass das lange bestehen bleibt als Freundschaft! Die werden dann damit auch weiterwachsen und sagen: Ja, meine Freundin kommt von dort, aber egal! Wir spielen miteinander und das ist egal! Und dass man das einfach nicht infrage stellt!“ (Interview 4, Februar 2017)
- manchmal hat erweiterte Familie Anteil
- neue Familien-Erfahrungen
  - als Bereicherung erlebt
  - man wächst dadurch mehr zusammen
  - der innerfamiliäre Zusammenhalt wird gestärkt



# Situation der Familien mit Fluchterfahrung

- Positionierung am Rand der Gesellschaft
- Hat Auswirkung auf Identität
  - Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, Fremdzuschreibungen
  - Flüchtlingsidentität übergestülpt
- positiver Asylbescheid
  - \_ vorerst Erleichterung, Freude, dann kommen neue Anforderungen
  - \_ erste Schritte am Arbeitsmarkt, Orientierung im Berufsangebot
  - \_ AMS-Registrierung
  - \_ Deutschkurse
  - \_ Konversation auf Deutsch
  - \_ Weg in die Selbstständigkeit zu finden
  - \_ Leben außerhalb institutioneller Betreuung und Beratung
  - \_ Alltag und Routine müssen neu aufgebaut werden

# Ansätze und Umsetzung im Projekt

- Ermöglicht Begegnungen auf Augenhöhe
- Aufbau von Beziehung jenseits vordergründiger Hilfestellung
- Dadurch positivere Identitätsentwicklung möglich, weil Geflüchtete nicht als Hilfsempfänger/innen wahrgenommen werden und sich selbst nicht (mehr) so fühlen müssen
  - „Wir sehen uns als Betreuungsfamilie und die Frage ist: will man das so jetzt? Es ist schön, jemandem zu helfen, aber will man jetzt nur als der Helfer wahrgenommen werden? Oder ist es eher einfach eine österreichisch-syrische Freundschaft...? (...) Ich glaube, dass sie sich bei uns sehr wohlfühlen.“ (Interview 7, März 2017)
  - „Es ist eine Betreuung... was Freundinnen halt miteinander machen. Am Anfang war es eher: ich helfe.“ (Interview 3, Februar 2017)
- „Flüchtlinge“ werden nicht nur (mehr) als Hilfe-Empfangende und Hilfe-Bedürftige gesehen, sondern als gleichwertige Freunde
  - Bewusst nicht um Unterstützung oder Hilfe fragen
  - vorsichtiger Umgang mit diesem Thema

# Ansätze und Umsetzung im Projekt

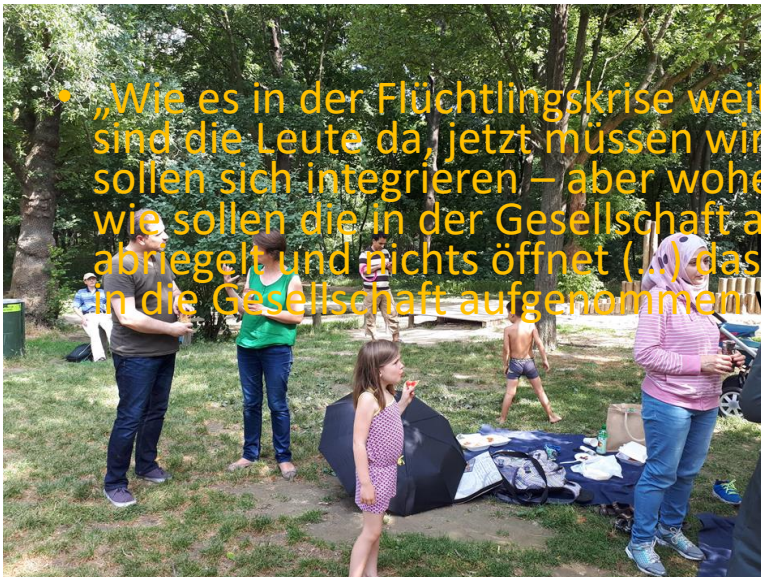
- Familien-Identität steht im Zentrum
- Kontakte zu österreichischen Familien zu knüpfen
  - „Wir trauen uns nicht „Hallo“ zu irgendwem zu sagen, vielleicht, wenn wir in einem anderen Bezirk wohnen würden.“ (Interview 9, April 2017)
- Ermöglicht für geflüchtete Personen eine aktive Beteiligung an der österreichischen Gesellschaft
- Ermöglicht Einblicke in österreichische Lebenswelten oder Lebenswelten von Mehrheitsangehörigen
- Unterstützung dabei, „kulturelles Wissen“ zu erwerben
- neue Ansprechpartner/innen gewinnen, die in bestimmten Situationen zur Seite stehen können

# Ansätze und Umsetzung im Projekt

- Unterstützung bei sprachlichen Hürden
  - z.B. Behördenbriefe oder Motivationsschreiben verfassen
- Deutsch-Konversation durch persönliche Kontakte
  - „Es ist so schwierig, einen guten Deutschkurs (...) zu bekommen! Und wenn du einen bekommst, sind die so schlecht, dass du nur die Grammatik hingehaut kriegst, überhaupt keine Konversation, nichts!“ (Interview 2, Jänner 2017)
- Feinheiten erfragen über die deutsche Sprache
  - „Er fragte, warum heißt Studentenfutter eigentlich Studentenfutter?“ (Interview 4, Februar 2017)
- Deutsch-Üben für Mütter mit jungen Kindern
- Kontakte für Kinder
  - „Bevor sie [syrisches Mädchen] in den Kindergarten gegangen ist, (...) da war sie total happig drauf, meine Tochter zu treffen, weil das war ihr einziger sozialer Kontakt in dem Alter, da hat sie gesagt: Ich treffe morgen meine Freundin! Da war sie schon ganz aufgeregt, haben sie erzählt, dass sie gar nicht schlafen hat können am Vortag.“ (Interview 2, Jänner 2017)
- Lern- oder Hausaufgabenunterstützung für Schulkinder

# Integration... nachhaltig...

- „Wir wollen was machen, was wirklich einen Unterschied im Leben von jemandem macht und auch bei der Integration hilft!“ (Interview 2, Jänner 2017)
- „Wirksamer als ein [Integrations- und Werte-]Kurs sei ein Buddy-System (...) Die Vorteile: Der Flüchtling könne Fragen dann stellen, wenn sie auftauchen. Zugleich könne auch der hier geborene Buddy viel von der Partnerschaft lernen.“ (Martina Fürpass, Geschäftsführerin IZ Wien)
- „Einfach wie zum Beispiel: Ich bin rot, ich gebe mich rein in das Glas Wasser, und das Wasser ist dann ein bisschen rot geworden, und ich bin heller geworden.“ (Interview 9, April 2017)



- „Wie es in der Flüchtlingskrise weitergegangen ist, haben wir gesagt: Okay, jetzt sind die Leute da, jetzt müssen wir auch helfen. Man kann nicht immer sagen, sie sollen sich integrieren – aber woher soll das kommen? Das muss ja wer tun! Also wie sollen die in der Gesellschaft ankommen, wenn sich da alles hermetisch abriegelt und nichts öffnet (...) dass da wirklich Integration passiert. (...) Dass sie in die Gesellschaft aufgenommen werden.“ (Interview 2, Jänner 2017)

# Integration... nachhaltig... gelungen...

- Begriffs-Erläuterung:
  - Aus dem Lateinischen „integrare“ = Erneuern, Auffrischen, Ergänzen
  - Veränderung in Gesellschaft immer vorhanden – daher auch immer Erneuerungen und Ergänzungen im Sinne von Integration
- Wer ist verantwortlich für „gelungene“ Integration?
  - Politische Verantwortung
    - Zugang zu Ressourcen
  - jede Person selbst wirkt mit
    - Wie können wir als einzelne Personen dazu beitragen, Zugehörigkeit zu ermöglichen?
    - aufeinander zugehen, einander kennenlernen, mit Respekt begegnen
  - Fiktive Trennlinie
    - zwischen Staatsbürger/innen, die sich angeblich zur Gesellschaft und ihrer fiktiv homogenen Kultur zugehörig fühlen
    - Flüchtlinge als Außenseiter/innen, denen ebenso eine Art kollektive Identität und Fluchterfahrung übergestülpt wird

# Integration... nachhaltig... gelungen...

- Am Ende des Weges steht eben weder eine perfekt assimilierte Gesellschaft, noch ein sich selbst fremd gewordenes Patchwork von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen, sondern ein **immer wieder neu auszuhandelndes plurales Miteinander**.
- **Beide Seiten** der Einwanderungsgesellschaft müssen auch so etwas wie **Pluralitätskompetenz** entwickeln.
- Für eine erfolgreiche Integration sind die **Zugewanderten ebenso verantwortlich wie die schon anwesende Bevölkerung**. Beide Seiten der Einwanderungsgesellschaft agieren in einem von der Politik vorgegebenen integrationspolitischen Rahmen, der Prozesse fördern oder verhindern kann.
- Dennoch gilt auch für die aufnehmende Gesellschaft: **„Platz Machen“ ist die Voraussetzung für das „Platz Nehmen“**. Ohne eine beidseitige Bereitschaft der Öffnung und ohne ein gegenseitiges Akzeptieren der vermeintlich „Anderen“ kann der Integrationsprozess nicht funktionieren. Darauf hat eine zielführende Integrationspolitik immer Rücksicht zu nehmen.

Integrationsbegriff des Expertenrats; in: *Heinz Fassmann: Integrationsbericht 2016, S 85*



# Integration... nachhaltig... gelungen...

...alle Anforderungen erfüllt

„Aushandeln“, in Dialog treten, offen neuen Erfahrungen und anderen Menschen gegenüberstehen, dadurch kann Pluralitätskompetenz erworben werden seitens der einheimischen Gesellschaft „Türen öffnen“, Zugewanderte einladen, einzutreten, teilzunehmen, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden und einzubringen

Durch das Projekt wird „Platz gemacht“ und „Platz genommen“!

... nachhaltig!

- „Wir sehen es nicht mehr als Projekt sondern wirklich als eine Freundschaft.“ (Interview 7, März 2017)
- „Das ist ja mittlerweile kein Projekt (...) mehr für uns, sondern einfach eine Freundschaft! Ich hab nicht vor, das zu beenden!“ (Interview 2, Jänner 2017)

# Alle Beteiligten profitieren von diesem Projekt – zusammenfassend:

- zugewanderte Familie wird beim Aufbau eines Netzwerkes in Österreich unterstützt
- Netzwerke und beratende Hilfestellung ermöglichen neue Perspektiven
  - etwa in Bezug auf den Arbeitsmarkt oder Bildungslaufbahn
- österreichische Patenfamilie hat die Chance, im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag zu Integration zu leisten
- beide Familien bekommen Einblick in andere kulturelle Lebenswelten
- wertvolle und einfache interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten
- Nutzen vom Familien-Kompetenzen
  - ähnliche Erfahrungen, ähnliche Themen, Kompetenzen der Kinder, Freundschaften unkompliziert und ohne sprachliche Barrieren aufzubauen
- stärkt den Ausbau von interkulturellen Kompetenzen
  - Beobachten, Fragen, Hinterfragen von anderen und eigenen „Werten“ und Lebenswelten
- Vielfalt und Interkulturalität wird zur Selbstverständlichkeit im eigenen Umfeld und im Alltag
- Projekt-Setting bietet den Rahmen, sich mit interkulturellen Fragen und gegebenenfalls auch Irritationen längerfristig auseinanderzusetzen

# Quellenangaben:

- Binder, Susanne und Gebhard Fartacek: Facetten von Flucht aus dem Nahen und Mittleren Osten. Facultas Verlag Wien, 2017.
- Fassmann, Heinz et al. (Expert/innenrat 2016): Integrationsbericht. Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich – Wo stehen wir heute? Zwischenbilanz des Expertenrats zum 50 Punkte-Plan. Download unter: [https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user\\_upload/Zentrale/Integration/Integrationsbericht\\_2016/Integrationsbericht\\_2016\\_WEB.pdf](https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Integrationsbericht_2016/Integrationsbericht_2016_WEB.pdf)
- Fassmann, Heinz et al. (Expert/innenrat 2015): 50 Punkte – Plan zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich. Download unter: [www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/.../50\\_Punkte\\_Plan\\_zur\\_Integration.pdf](http://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/.../50_Punkte_Plan_zur_Integration.pdf)
- Kovacs, Christina (2015): A critical approach to the production of academic knowledge on refugee integration in the global North. Oxford Refugee Studies Centre, WORKING PAPER SERIES NO. 109. Download unter: <https://www.rsc.ox.ac.uk/publications/a-critical-approach-to-the-production-of-academic-knowledge-on-refugee-integration-in-the-global-north>
- ÖIF (2016): *Migration und Integration. Zahlen. Daten. Indikatoren.* Download unter: <http://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/migrationintegration-2016.pdf>
- Strang, Alison and Ager, Alastair (2010): *Refugee Integration: Emerging Trends and Remaining Agendas.* in: *Journal of Refugee Studies*, Volume 23, Issue 4: 589-607. Download unter: <https://doi.org/10.1093/jrs/feq046>